



## Chefsache Private Cloud

Beim Kaufmännischen Verband Schweiz stand die Verlängerung des IT-Outsourcing-Vertrags an. Die Berufsorganisation für Angestellte nahm die Gelegenheit wahr, ihr IT-Modell zu überdenken. Heute laufen die Services auf einer gemanagten Private-Cloud-Plattform – beim gleichen Provider.

→ VON RAINER EGLI

Wenn ein Outsourcing-Vertrag ausläuft, steht die IT als strategisches Projekt für einmal ganz oben auf der Agenda der Geschäftsleitung. Im Alltag ist das üblicherweise anders, das jedenfalls ist die Erfahrung von Peter Kyburz, CEO der KV-Schweiz-Gruppe. Normalerweise werde die Führungsetage mit Fragen zur IT nur dann konfrontiert, wenn sich Probleme häuften, so Kyburz. Die grösste Berufsorganisation der Angestellten in der Schweiz hatte bereits im Dezember 2003 erstmals weite Teile ihrer Infra-

Rainer Egli ist CEO der iSource AG in Glattbrugg  
→ www.isource.ch

struktur an iSource in Glattbrugg ausgelagert und dort zentralisiert. Als fünf Jahre später die Verlängerung des Vertrags anstand, sollte im Zuge dessen der Bezug der Services auf das Pay-per-use-Abrechnungsmodell umgestellt werden. Damit stand die Partnerschaft mit dem Dienstleister erneut auf dem Prüfstand, und Kyburz hatte zu klären, wohin die Reise in den nächsten fünf Jahren gehen sollte.

### DIE IT WÄCHST MIT DEM GESCHÄFT

Der Berufsverband gehört zu den traditionsreichsten des Landes und ist vor über 150 Jahren – damals unter dem Motto «Bildung, Fortschritt, Freundschaft» – gegründet worden.

Auch wenn sich an der inhaltlichen Ausrichtung seither wenig geändert hat, haben sich die damit verbundenen Aufgabenstellungen doch erheblich erweitert. Sukzessive ist die KV-Schweiz-Gruppe zu einem grösseren KMU gewachsen, das heute unter anderem Besitzer des Schweizerischen Institut für Betriebsökonomie (SIB) und der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) ist. Zu seinen Geschäftsfeldern gehören auch die Aus- und Weiterbildung inklusive der Organisation und Durchführung von Berufs- und Fachprüfungen, die politische Interessenvertretung in Bern und der Betrieb eines hauseigenen Lehrmittelverlags. Ohne eine ausgereifte IT-Landschaft, die von Profis betreut wird, seien

diese Aufgaben nicht zu erfüllen gewesen, so Kyburz. Bei den diesjährigen Vertragsverhandlungen ging es daher auch darum, weitere Ausbauten zu diskutieren, was wiederum grundlegende Entscheide zur Art des IT-Bezugs und der zentralen Koordination erforderte.

### STANDORTBESTIMMUNG

Für Kyburz war zwar klar, dass ohne Not in Sachen IT nichts geändert wird. Dennoch hat er die IT-Entwicklungen seiner Branche immer interessiert verfolgt. Darum entschied sich der CEO, mithilfe einer unabhängigen externen Expertise vor der Vertragsverlängerung, eine Standortbestimmung vorzunehmen. Das sei geschehen, obwohl man gute Erfahrungen mit dem bisherigen Provider als «verlässlichen Partner» gemacht habe, wie Kyburz betont. Mit Matthias Windel, Partner bei der Inova Management aus Wollerau, sei ein erfahrener Branchenkenner als Berater ins Haus gekommen. Mit seiner Hilfe war zu klären, was zu tun ist, um auch künftige IT-Entwicklungen einfach zu adaptieren und zudem noch effizientere Prozesse als bisher aufzugleisen. Natürlich habe man dabei das aktuelle Preis-Leistungs-Verhältnis mit den Marktverhältnissen abgeglichen. Doch darüber hinaus sei es auch darum gegangen, «neue Opportunitäten abzuklären».

Neben dem einheitlichen, einfachen und gleichzeitig sicheren Verfügbarmachen möglichst vieler Ressourcen auf einer einzigen Plattform, suchte der Verband nach einer Lösung für Probleme, die sich bisher an den Schnittstellen zu den drei verschiedenen Geschäftsfeldern innerhalb des Verbands ergeben hatten. «Wir betreiben beispielsweise sehr spezifische Applikationen für den Verlag, den Mitglieder- und Prüfungsbereich, die wir zum Teil auch inhouse betreut haben», erklärt Kyburz. Mit dem Entscheid für den Servicebezug möglichst vieler Anwendungen habe man nun nicht nur deren Konsolidierung zu klären gehabt, sondern sich gleichzeitig auch für eine zentrale Koordinationsstelle der gesamten IT entschieden. Übrigens habe sich in der Diskussion rasch gezeigt, dass weder ein Zurück zum Inhouse-Betrieb noch der Provider-Wechsel sinnvolle Alternativen gewesen wären.

### MANAGED PRIVATE CLOUD

Der Verband entschied sich, die Aufgabe mit der zentralen Bereitstellung aller Ressourcen aus einer gemanagten privaten Cloud zu lösen: einer internetbasierten Plattform, mit deren Hilfe vorhandene Problemfelder respektive Doppelspurigkeiten abgebaut werden können. Im Zuge dessen konnte auch die Software konsolidiert werden, beispielsweise bei der Adressverwaltung. Spezialprogramme wurden abgelöst, neue integriert und ältere Versionen upgedatet. So laufen heute die Office-Umgebung, eine moderne CRM- und ERP-Lösung sowie einzelne kleinere Programme auf der Cloud-Plattform.

Derzeit werden noch die Mitarbeiter geschult. Der Provider hat dafür neben einem direkten Ansprechpartner auch Tools für das E-Learning zur Verfügung gestellt, sodass dieser Prozess demnächst abgeschlossen sein wird. Dabei wird iSource wie bisher die gesamte Infrastruktur mit den rund 70 Thinclients und etwa 30 PCs und Notebooks inklusive der Serverlandschaft bis hin zur Sicherung aller Daten verantworten.

Andererseits wird nun sukzessive die IT-Koordination, die früher noch zum Teil über



«Wir schaffen eine zentrale Koordinationsstelle, vom IT-Betrieb bis zum Support»

Peter Kyburz, CEO KV Schweiz

interne Stellen lief, bis Ende Juni auf eine neue Basis gestellt. Laut Kyburz wird die Gesamtverantwortung dafür ebenfalls beim Partner liegen: «Wir schaffen damit end-to-end – also ohne die bisherigen internen Schnittstellen – eine zentrale Koordinationsstelle, die vom IT-Betrieb bis zum Support über nur noch einen Ansprechpartner läuft.» Eingeschlossen in dieses Angebot eines «single point of contact» ist auch der Support für die meisten Applikationen, den ebenfalls der Partner über die Hersteller sicherzustellen hat.

Die neue Plattform garantiert zudem den mobilen Zugriff auf alle nötigen Anwendungen. Ob dabei als Endgeräte Smartphones im Einsatz stehen oder Tablets, spielt keine Rolle mehr. Die Applikationen sind so abgesichert, dass gemäss den Compliance-Vorgaben des Verbands der Zugriff beispielsweise auf Kalender, Kontaktdaten oder auch Files jederzeit sicher möglich ist.

### FULL OUTSOURCING ALS ZIEL

Beim KV Schweiz ist man sich darüber im Klaren, dass der eingeschlagene Weg in Richtung eines Full Outsourcings führt. Doch noch liegen einige Stolpersteine im Weg. So können etwa im Lehrmittelverlag aufgrund von speziellen Anforderungen nicht alle Prozesse ausgelagert werden. Im Verlagswesen sei derzeit vieles im Umbruch, erklärt Kyburz dazu. Der KV Schweiz habe hier noch eine «grosse Baustelle». Weil unter anderem die mit der Digitalisierung der Lehrmittel einhergehende Entwicklung noch an kein Ende gekommen ist, seien hier endgültige Entscheide in Sachen IT noch nicht möglich. «Trotzdem war uns aber jetzt schon wichtig, dass der für die anderen Bereiche eingeschlagene Weg die Entwicklung im Verlagssektor nicht über kurz oder lang blockieren kann», ergänzt Kyburz. Diese Offenheit habe man über den Cloud-Bezug erreicht.

Eine weitere Hürde ergab sich aufgrund der spezifischen Organisation des KV Schweiz, der auf einer föderalistischen Verbandsstruktur basiert. Konkret heisst das: Keine der unabhängi-

gen 31 Sektionen kann zum Umstieg auf die neue zentrale Plattform gezwungen werden. Vielmehr hatte auch die angepasste Infrastruktur sicherzustellen, dass die Sektionen weiterhin mit ihrer zum Teil älteren Software und den eigenen Applikationen arbeiten können. Gleichzeitig sollte iSource die neue Plattform jedoch so aufgleisen, dass die via Internet verfügbaren neuen Möglichkeiten möglichst einfach und attraktiv für alle Mitarbeiter werden. Der Hintergedanke dabei: Die Sektionen sollten

von sich aus umsteigen. Benutzerfreundlichkeit hatte daher hohe Priorität. Denn je mehr Sektionen die neuen Angebote nutzen, desto stärker könne auch der in diesem Bereich noch bestehende Wildwuchs an Soft-

ware konsolidiert werden, wie Kyburz nachschiebt. Zudem würde sich mit dieser Harmonisierung die IT-Infrastruktur weiter vereinfachen, was nicht zuletzt mit Kostenvorteilen verbunden sei.

Im Sommer wird dieses Projekt komplett umgesetzt und abgeschlossen sein. Kyburz freut sich, dass er sich dann wieder voll dem Kerngeschäft widmen kann: «Die IT wird wieder zu einem Traktandum unter anderen an den Geschäftsleitungssitzungen, und hoffentlich wird es die kommenden Jahre auch so bleiben», so sein Resümee. ←

## Das Projekt

**KV Schweiz** ist die grösste Schweizerische Berufsorganisation für Angestellte aus dem kaufmännischen Bereich mit rund 75 fest angestellten Mitarbeitern in der Zentrale in Zürich und der Niederlassung in Neuenburg. Der Verband ist föderalistisch organisiert und zählt derzeit rund 55 000 Mitglieder in 31 Sektionen.

■ **Die Aufgabe:** Gesamterneuerung der IT-Infrastruktur; im Übergang Weiterbetrieb einiger Systemapplikationen auf der bestehenden Plattform, später Konsolidierung der kompletten Applikationslandschaft

■ **Kernprodukte:** OM, Abacus, Microsoft

■ **Systemumgebung:** VDI-Plattform, gehostet in den Rechenzentren von iSource

■ **Umfang:** Über 100 User

■ **Ziel:** ICT Full Outsourcing (KV Schweiz hat keine eigenen IT-Mitarbeiter mehr), kostenoptimierte Einbindung weiterer Sektionen

■ **Stand des Projekts:** Migration auf iSource-Cloud-Plattform Anfang Juli erfolgreich abgeschlossen

■ **Anbieter/Provider** iSource AG